

Gabriele ISENBERG, *Liudger und die Anfänge des Bistums Münster, Westfalen 83* (2005, erschienen 2008) S. 9–20, 4 Abb., kommt im Zusammenhang mit dem 1999 in Münster begonnenen Domburgprojekt zu neuen Überlegungen zur Frühgeschichte Münsters. Die Vf. lenkt „das Augenmerk der Archäologie auch auf das Westufer der Aa“ (S. 20) und entwickelt im Sinne eines „begründeten Anfangsverdacht(s)“ (S. 19) die Theorie, daß die Siedlung Mimiger-naford in sächsischer Zeit auf dem westlichen Aa-Ufer lag und daß Liudger an der Stelle des heutigen Überwasserstifts „zunächst die Marienkirche auf der Westseite der Aa als Bischofssitz genutzt“ (S. 19) hat. – Wichtig ist der Hinweis auf ein Defizit, nämlich die noch ausstehende archäologische Untersuchung des Dominnenraums (S. 10 f.). Goswin Spreckelmeyer

Edeltraud BALZER, *Neue Forschungsergebnisse zur Geschichte Westsachsens, des Bistums und der Stadt Münster im früheren Mittelalter, Westfalen 83* (2005, erschienen 2008) S. 181–198, 1 Abb., erläutert in der Form eines überarbeiteten Vortrags die wesentlichen Ergebnisse ihrer 2006 erschienenen Diss.: *Adel – Kirche – Stiftung. Studien zur Geschichte des Bistums Münster im 11. Jahrhundert* (vgl. DA 63, 801 f.). Hinzugekommen ist ein „Nachtrag zum Umschlagbild des Buches: Die Darstellung König Heinrichs III. im Echternacher Perikopenbuch – ein Erinnerungsbild an den festlich in Stablo begangenen ersten Jahrestag (5. 6. 1040) seines Herrschaftsantritts“ (S. 196–198). Die Vf. weist die im Katalog zur Canossa-Ausstellung in Paderborn 2006 von R. Kahsnitz vertretene Auffassung zurück, daß die Darstellung auf einen Besuch Heinrichs III. in Echternach zu beziehen sei, und bekräftigt ihre Interpretation, die einen Bezug zur Einholung König Heinrichs III. bei einer Kirchweihe zu Stablo am 5. 6. 1040 herstellt. Goswin Spreckelmeyer

Paul LEIDINGER, *Zur Geschichte von Burg und Burggrafschaft Stromberg. Eine um 1082 im salischen Reichsinteresse erbaute Landesfeste? Zu Aspekten des Investiturstreits und der Sachsenkriege in Westfalen (ca. 1070–1122)*, *Westfälische Zs.* 157 (2007) S. 9–36, hält es für gut begründet, „in Stromberg eine unter Heinrich IV. spätestens um 1082 entstandene Reichsfestung zu sehen“ (S. 19), die im 15. Jh. in das reichsständische Quaternionensystem als „Reichsburggrafschaft“ Aufnahme gefunden hat (S. 1 u. 19). Besonderes Interesse gilt ferner dem Besitzübergang der Burg Stromberg auf die Bischöfe von Münster sowie den Edelherrn von Rüdenberg als Burggrafen von Stromberg (seit 1177). In einem Exkurs – „Die Salier und Westfalen im Investiturstreit“ (S. 30–36) – setzt sich der Vf. kritisch mit der Paderborner Ausstellung „Canossa 1077 – Erschütterung der Welt“ von 2006 auseinander. Er möchte Westfalen für das Zeitalter des Investiturstreits historisch nicht nur als „Durchzugsgebiet“ (S. 35) gewürdigt wissen, auch wenn „Westfalen (...) in seiner Geschichte mehr von exogenen als endogenen Potenzen bestimmt worden“ ist (S. 35). – Zum *Annalista Saxo* (S. 14 mit Anm. 10) sei auf die Neuedition von Klaus Naß (MGH, SS 37, 2006) mit dem Begleitband von K. Naß, *Die Reichschronik des Annalista Saxo und die sächsische Geschichtsschreibung im 12. Jahrhundert* (Schriften der MGH 41, 1996), hingewiesen. Goswin Spreckelmeyer